

Wädhen,
mellen kann, sämtliche
weiten versteht und auch
erden umgehen kann,
elle.
es in der Geschäftsstelle.
Suche für meine Tochter
Schulbildung, 16 Jahre,
Lehrstelle
m. Honorar.
en erbitte unter Nr. 20
Geschäftsstelle b. Sig.
Tippt
Arbeits?
m. mit Preis unter 5000
Geschäftsstelle b. Bl.
res, freilegendes
S. mit Garlen
Bage Bocholt, auch mit
Baugrund zu verkaufen.
er nicht ausgeschlossen.
ote unter W. M. 90 an
Geschäftsstelle b. Sig.
Wohnung
gl. inmitten der Stadt
Gegens der Januar
sonen zu mieten geucht.
m. unter 2. 100 an
Geschäftsstelle b. Sig.
Wohnung
gl. inmitten der Stadt
Gegens der Januar
sonen zu mieten geucht.
m. unter 2. 100 an
Geschäftsstelle b. Sig.
IANO
FLÜGEL (gebr.)
aufen gesucht.
orten mit Preis unter
66 an die Geschäfts-
stelle b. Sig.
anreisele,
ism'ssionsstelle
res Taumwerk, neu und
zu kaufen gesucht.
uer, Düsseldorf 100,
e- und Güterproben.
Fraser-
cksachen
r Art liefert die
uchtracherei
A. Temmling
erfsetts
ah gearbeitet, in
edenswaren.
ann zur Überlegung
u Schaus,
holstraße 19,
über der Knecht.
nnhol und
Manzen
m. Stad, So ingen.
er
i zu kaufen geucht,
in großer Tisch oder
tt.
te werden erbeten mit
an die Geschäftsstelle
groß Ofen
uerdrenner)
ben,
s zu der Geschäftsstelle
ach nachmittags in der
rotbuch
ren geangen.
Belohnung abgegeben
Geschäftsstelle.
halt einer
hortgrube
m.
Nr. 18.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachsch. Auskunfts- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhörung, Konturgen u. f. w. wird der bewilligte Nachsch. hinfällig.

Verlagspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pf., von der Post abgeholt vierteljähr. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint täglich auschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rheede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolling.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rheede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Samstag, 17. November 1917

Nummer 268

Der Aufmarsch in Italien vor der Vollaendung.

Die Vereinigung der Vortruppen der aufeinander marschierenden Armeen Below und Conrad kann nach den Meldungen des deutschen Heeresberichts von vortagen und gestern als vollendet angesehen werden. Der Tagesbericht vom 13. November meldete, daß zwischen Brenta und Piave im weiteren Raum von Feltre wichtige Fortschritte erzielt worden seien. Der Bericht vom 14. November, als vom 13. November, gibt erfreuliche Kunde über weitere Fortschritte im selben Raume. Konrad'sche Truppen hatten im oberen Brentatal nicht nur die Grenze überschritten und auf dem östlichen Ufer in Richtung auf Feltre italienische Panzer- und Höhenstellungen erstickt, sie hatten auch 8 Kilometer westlich von Feltre, also nahezu halbwegs zwischen Brenta und Feltre, in unsern Besitz gebracht. Die genannten Sperrforts beherrschten nicht nur das Brentatal, sondern auch Fonzano, das ihnen östlich zu liegen liegt. Es kann also angenommen werden, daß es Conrad'sche Truppen waren, die von Feltre in Fonzano eingerückt sind. Andererseits stand nach dem rechten Flügel Belows, der von Belluno nach Feltre inselwärts marschiert war, der Weg in das Feltre-Fonzano offen. Nachdem nun der geistliche Heeresbericht die bedeutsame Kunde von der Bewegung der Stadt Feltre und der weiter südlich gelegenen Stadt Primolano gebracht hat, ist es möglich, das Konrad'sche Conrad oder Below, das die Oberste Heeresleitung aus wohlverstandenen Gründen der Mittelwelt nicht, fortzuführen. Die Hauptfrage ist der Erfolg, den die damit erreichte Fortschritte in dem Aufmarsch, in die deutsch-österreichischen Armeen nach den Plänen unserer großen Schlachtenleiter und Schlachtenkünstler in Italien vollziehen, nachdem sie nun auf der gesamten Linie italienischen Boden unter den Füßen haben.

Obwohl Feltre-Fonzano führt eine Querstraße aus dem oberen Brental ins Tal der Brenta. Diese Straße, auf der sich der Abzug der in Sicherheit gehaltenen Teile der aus dem Gebiet der oberen Piave herkommenden italienischen Armeen vollziehen haben dürfte, ist also nun auch gesperrt. Noch im Gange stehende verprengte feindliche Abteilungen, über deren Stärke sich nichts sagen läßt, sind damit vom Osten abgeschnitten.

In den sieben Gemeinden im Raume von Alago sind der Durchbruch durch die große Sperre von Langenwerken und Forts fortgesetzt, jene Kette, die im Schutze der Straße gezogen ist. Die Italiener haben, wie wir wissen, starke Reserven an diesen Teil der bedrohten Front herangezogen, um unseren Truppen den Vormarsch aus dem Gebirge in die Ebene in diesem Raume zu erschweren oder ihn unmöglich zu machen. Nach einem vorübergehenden ungewissen Erfolg bei Alago ist aber dieses Unternehmense vollständig gescheitert, so daß der Gegenstoß der Feinde eine tiefere Nachwirkung gelassen ist. Das beweist ein treffendes die geistliche Meldung unserer Heeresleitung, wonach östlich von Alago neuerdings tiefergehende Höhenstellungen der Italiener und das Panzerwerk auf dem Monte Viser mit stürmender Hand genommen sind.

Die neue Gesamtfrent Conrad-Below-Borowicz, die im Bogen von Alago über Primolano-Feltre-Bidor und die Piave bis zum Meere reicht, ist im Besitz ihrer Aufmarsch zu vollenden; sie bedroht die alte Front der Italiener durch den Vormarsch beiderseits der Brenta und hält den Feind im Atem durch die Möglichkeit eines frontalen Durchbruchs durch die Piave. In letzterer Hinsicht ist die Meldung des italienischen Heeresberichts interessant, daß unsere Truppen dabei sind, nicht nur die Piave zu überschreiten, sondern auch einen Brückenkopf auf dem jenenseitigen Ufer anzulegen.

Was nun werden wird, können wir getrost unserer besten Heeresleitung überlassen. Frankreichs neuerwählter Ministerpräsident Poincaré hat noch einmal der Welt feierlichst kund und zu wissen getan, daß in diesem „Augenblick der größten Schwierigkeiten“ die italienischen Truppen an der italienischen Front ihren Platz eingenommen haben und sich ebenfalls englische Truppenmassen jenseits der Alpen „ergehen“. So können die Dinge in Italien, wenn nicht alles klappt, einer großen Entscheidung entgegen. Alles hängt nun von den verborgenen Gedanken der Heeresleitungen der Alliierten ab — und wenn sie den Angriff fortsetzen, so ist die Kernfrage: wo werden die nach Erleuchtung ihrer Aufgabe im oberen Brental und über dem Feltre die so wichtige und gedeihliche Frontverfechtung freigeordneten bedeutenden Streitkräfte der Verbündeten eingeleitet: von Norden, von Osten oder an einer anderen Stelle?

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. November. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Vorkampf wurde frühmorgens im flandrischen Kampfgebiet längs der Nislette und auf dem östlichen Maasufer gesteigert.

Frankreichische Abteilungen, die im Morgennebel über die Nislette in unsere Posten-Linien einbrachen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Tagsüber war die Gefechtsintensität bei allen Armeen gering. Am Abend lebte sie bei Dismuiden und südlich von St. Quentin auf.

Seit dem 9. November verlor unser Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 24 Flugzeuge. Vizefeldwebel Brückner errang seinen 25., Leutnant Bongartz seinen 23. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Westlich vom Ochridasee haben Teile die von den Franzosen geräumten Stellungen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Vordringen nordöstlich von Tassio und zu beiden Seiten des Brentatales nahmen unsere Truppen noch einzelne Stellungen der Italiener. Es mon ist in unserm Besitz. An der unteren Piave hat sich das Artilleriefeuer verstärkt. Nahe am Meer, auf das westliche Ufer vorstühende ungarische Sonb.-Abteilungen nahmen 1000 Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

M.B. Berlin, 16. November. (Drahtb.)

Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

13 000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer mit Erzladung, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das erste Einheitschiff bereits versenkt.

Berlin, 15. Nov. (Privattelek.) Das erste Einheitschiff war die „Clower“, welches am

20. August mit 8000 Tonnen nach Malta in See gegangen ist und bereits am 19. Oktober kurz vor seinem Eintreffen am Bestimmungsort versenkt wurde.

Unsere U-Boote an der Küste Palästinas.

M.B. London, 15. Nov. (Drahtb.) Ämtlich. Ein englischer Zerstörer und ein kleiner Monitor wurden durch ein feindliches U-Boot versenkt, während sie im Zusammenwirken mit der Armee in Palästina operierten. Von dem Zerstörer werden 7, von dem Monitor 26 Mann vermißt.

Zur Kriegslage.

M.B. Berlin, 15. Nov. Dem Trommelfeuer vom 14. November morgens zwischen Boelkapelle und der Bahn Ypern-Roulers, das bereits nach halbtägiger Dauer wieder abklingte, folgten keine Infanterieangriffe. Erst von Mittag an lebte bei besser werdender Sicht die feindliche Artillerieintensität an der ganzen Front auf. Die Stadt und die Gegend von Dismuiden erhielten zeitweise schweren Beschuß, desgleichen lag schweres Feuer, verbunden mit heftigen Feuerüberfällen, auf unsern Stellungen von Boelkapelle bis zum Keilberg. Erst nach Eintritt der Dunkelheit ließ die Feuerintensität etwas nach. Auf der Front östlich und südlich von Ypern brachten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl Gefangene und Maschinengewehre an verschiedenen Stellen zurück. Ein vom Feinde besetztes Blockhaus wurde gesprengt. Die Stellungen der Engländer in Flandern veränderten sich infolge des anhaltenden schlechten Wetters immer mehr in einen morastigen Sumpf, aus dem sie nun schon in monatelangen Kämpfen vergeblich herauszukommen versuchten, und worin die rückwärtsgeopfernte Blüte des englischen Heeres ihr Grab gefunden hat. Unsere Bombengeschwader besetzten ausgiebig Jours und den Bahnhof von Dünkirchen mit Bomben. Zahlreiche Explosionen und Brände wurden beobachtet. Beiderseits von Reims wurden Verläufe mehrerer feindlicher Patrouillen, unter dem Schutze des Nebels an verschiedenen Punkten in unsere Stellung einzudringen, abgewiesen. Zwischen Maas und Mosel und beiderseits des Rhein-Marine-Kanals und im Sundgau wurde das Feuer vorübergehend lebhafter. In Italien dringen die Verbündeten unaufhaltsam von Fonzano und Feltre her nach Süden vor. Das ganze Gebiet von Primolano, das am 13. November von den Verbündeten besetzt wurde, war mit den modernsten Befestigungsanlagen ausgebaut. Heute befindet sich vom Fajubio bis zum Fonzano kein Italiener mehr auf österreichischem Boden, während viele tausend Quadratkilometer reichlichen italienischen Landes von den Verbündeten erobert wurden.

Der Untergang von St. Quentin.

Wer St. Quentin zuerst vor der Besetzung unserer Front im März dieses Jahres gesehen hat, kann sich schwer eine Vorstellung von dem machen, was es heute geworden ist. Auch wenn man die gespenstischen

Skelette der Oriskanten an der Sonne kennt und Fleury bei Verdun, wo nur noch die Farbe der Granatnatter die Trümmerstätte bezeichnet, fehlt die Möglichkeit eines Vergleichs. Denn jene Dörfer, in denen schon im Frieden manches Haus infolge von Landflucht und Kinderarmut verfiel, erschienen zum Sterben reif, noch ehe die erste Granate hineinschlug. St. Quentin aber war eine Stadt von über 50 000 Einwohnern, eine Stadt mit stolzen Bauwerken, wohlhabenden Läden und reinlichen Straßen, mit gutgekleideten Frauen und würdigen Herren im Gehrod und Zylinder, eine der lebensfröhlichen und kriegsfernsten im besetzten Frankreich. Der Verkehr des deutschen Soldaten mit dem Nordfranzosen war auch hier im allgemeinen fast freundschaftlich. Den wachsenden Federhelfen war es nicht gelungen, das Bild des Deutschen zu verwischen, wie es von 70—71 her in mündlicher Ueberlieferung fortlebte, wie die Gegenwart es bekräftigte: ein Volk mit Tugenden und Schwächen, bestehend aus Guten und minder Guten, wie andere Völker auch, den Gefühlen der Menschlichkeit und des Mitleids ebenso (wenn nicht mehr) zugänglich wie die Franzosen, und mit den Biarden vielleicht näher verwandt als diese mit Gasconern oder Provençalern.

Gegen Ende des Winters kamen dann die bittersten Tage des Krieges für die Bewohner von St. Quentin. Gerüchte über die bevorstehende Räumung der Stadt ließen um und wurden ungläubig belächelt. 50 000 Menschen allein aus einer einzigen Stadt abzuschicken und im Hintergelände verteilen! Wie wollten die Deutschen das anfangen? Das Ungeheuer geschah. Die Räumung selbst wurde als schweres Unglück mit dumpfer Ergebung hingenommen, aber wie sie durchgeführt wurde, das erregte eine widerwillige Bewunderung. Selten hört man über vermeidbare Härten beim Abtransport klagen, häufig aber über die Rasse und Selbstsucht der engbrüchigen Kleinräuber und Dörfler, bei denen die Kunst der Kriege Vertriebenen untergebracht wurden. Am Ende ruft man gar den Deutschen zu Hilfe gegen die eigenen Landsleute; denn was die französische Zivilbevölkerung am meisten an uns achtet, ist Gerechtigkeit.

Jetzt liegt die Stadt seit sechs Monaten im Besatz der französischen und englischen Geheile. Was ist aus ihr geworden? Näher man sich an einem dieser stürmischen und feuchten Herbstabende St. Quentin von Nordosten her, so fällt als eines der ersten Häuser die Villa legend eines wohlhabenden Bürgers der Stadt in die Augen. Die Mauer aus Ziegelnsteinen, die den hübschen Park vor neugierigen Blicken verbar, ist durch ein paar

schwere Balken umgelegt. Dahinter steht das Haus. Die eisernen Kellern vor den Fenstern sind sorgfältig heruntergeklappt, wahrscheinlich auf Veranlassung der fürsorglichen Kommandantur. Wollte es das Haus als Lauerer erhalten? Wohl kaum — denn im wilden Bereich des feindlichen Feuers pflegt man nicht in Häusern zu wohnen. Es ist einfach das Sehtreiben, nichts zu zerstören, nichts verkommen zu lassen, wenn es nicht notwendig ist. Vergebene Mühe! In den Dachstuhl ist eine Granate gefahren.

Die menschenleere, totenstille Straße führt ins Stadttinnere. Rechts und links sind die Mauern durch tausende von Sprengstücken zertrümmert, schwere Einschläge haben hier und da das Pflaster aufgerissen; jedes Haus hat irgendwo eine klaffende Wunde, durch die Regen und Schnee eindringen werden — auch abgesehen von den Fenstern, deren Scheiben natürlich im Atome zersplittert sind.

Man denkt sich: „Nun, diese Straße ist wohl besonders stark beschossen worden, vielleicht weil der Gegner Verkehr darauf vermutete.“ Aber die Bilder der Zerstörung hören nicht auf. Man kreuzt den Park der Champs Elysees. Seine schönen alten Bäume werden ausgehen, teils durch den Brand der Nachbarhäuser verengt, teils durch Gasgranaten vergiftet. Zweieinhalb Jahre lang haben wir den Park geliebt, den eine gedankenlose Heeresverwaltung bei dem starken Holzebedarf an der Front ohne weiteres abgeholzt hätte. Wir deckten unsern Bedarf anderweit, denn es wäre schade gewesen um den Park! Die Franzosen zerstören ihn!

Aber all das sind Kleinigkeiten. Erst jenseits des Parks, im Städtinnern beginnt das Chaos. Wenn die Franzosen vor Berlin ständen, anstatt vor St. Quentin, dem Mittelpunkt der Zerstörung! Spreng- und Brandgranaten schmeren Kalibers haben hier gewütet. Die geschwärzten Häuser stehen traurig umher. Dach und Wände sind zertrümmert, die Fußböden der oberen Stockwerke eingestürzt, Posternmöbel, Bilder, Spiegel, Bücher in totem Durcheinander auf die Straße gestürzt. Man sieht sich nach dem Schmal von Latour um. Es ist verschwunden, eine schwere Granate hat ein großes Stück des Bodens mitgenommen. Das Denkmal aber, das der Künstler sich zu seinen Lebzeiten selbst gesetzt hat, ist in sicherer Hut: seine kostbare Pastelle haben die Deutschen geborgen und in das Museum „Au pauvre Diab!e“ nach Mauseuge gebracht. In Mauseuge befinden sich auch die wertvollen Kunstgegenstände aus der Basilika, teilweise noch im feindlichen Feuer geborgen. Diese selbst ist eine Ruine. Die Kathedrale von Reims, durchs Scherenferment von unseren Stellungen in der Champagne deutlich erkennbar, ist im Vergleich dazu „wohl erhalten“ zu nennen. Um diese fatale Gegenüberstellung auszuschalten, hat bekanntlich die Agentur Haas das die blümste und freche aller gegen uns ausgehenden Algen in die Welt gesetzt, nämlich die, wir hätten die Basilika in Brand gesteckt. Schade, daß man bei Betrachtung der Kirche auf den ersten Blick die Spuren der Beschädigung feststellen kann, und daß überhaupt die Brandwirkung der Granaten der Sprengwirkung gegenüber in den Hintergrund tritt. Man kann sogar noch sehen, wie der Feind sich eingeschossen hat. Ein Einschlag mittleren Kalibers liegt an der Straße, die zum Rathaus führt, etwa 30 Meter vor dem Hauptportal, eine zweite Granate durchschlug die Mauer über dem Portal selbst und freierte im Innern der Kirche; das große Querschiff endlich ist durch so zahlreiche Treffer unter Mitwirkung des Brandes in Trümmer gelegt, daß die einzelnen Einschläge nicht mehr erkennbar sind. Die zierlichen gotischen Ornamente der Fassade sind von unzähligen Splittern wie von Teufelskrallen zertrümmert und bröckeln immer weiter ab. Der Artilleriekommandeur da drüben muß aber ein scharfer Antikritiker sein. So meinte verständnisvoll ein Regimentskommandeur. Auch die Börse und die umliegenden Häuser sind vollständig zerstört und eingestürzt. Leidlich erhalten ist allein das schöne Rathaus und das Denkmal der Befreiung St. Quentins durch die Spanier auf der Grand-Place. Da aber fast täglich Granaten in die Stadt fallen, ist die Vernichtung auch dieser Erinnerung an Vergangenes nur eine Frage der Zeit.

Deutschland.

Der Reichstag des Reichstags.

Der Reichstag tritt, wie berichtet, am Donnerstag, den 29. November, zu einer neuen Tagung von etwa zweiwöchiger Dauer zusammen. Ihm wird eine Vorlage unterbreitet werden, die einen neuen Kriegskredit von 15 Milliarden Mark fordert. In Aussicht gestellt sind, Blättermeldungen zufolge, ferner das Arbeitskammergesetz und mit ihm gewisse Erweiterungen der Koalitionsfreiheit. Die Arbeitskammer sollen möglichst rasch eingeführt werden, damit sie in Preußen Vertreter in das neue Herrenhaus entsenden können. Die Uebergangswirtschaft wird Gegenstand eingehender

vom 1. August 1916 bis 31. Juli 1917.

...aufgekauft auf Bestellung des Bestellenden

*** Verklärte Heranziehung der Hilfsdienstpflichtigen.** Der Hilfsdienstlaus zum Dienstestages gerechnete den Entwurf über die Heranziehung der Tagessold für die Mitglieder des Auszuges derart, daß der Tagessatz von 15 Mark auf 50 Mark herabgesetzt wird, wenn die Unzulänglichkeit der Stunden oder weniger am Tage gebauert. Genehmigung fand auch der Entwurf einer Beamtungnahme über § 7 des Gesetzes für den vorerwähnten Hilfsdienst, die eine weitestlich vergrößerte Heranziehung aller Hilfsdienstpflichtigen gegen die früheren Bestimmungen gewährt. Die bisherige Registrierung genügt nicht, um den Bedarf an Hilfsdienstpflichtigen für die Dauer zu decken, zahlreiche Hilfsdienstpflichtige haben sich, nicht gemeldet. Im Zukunft soll von den Dienstbehörden bestimmt werden können, daß alle männlichen Deutschen und alle im Dienst den Reichs lebenden männlichen Oesterreicher und Ungarn, die nach dem 31. Januar 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit nicht dem Heere oder der Marine angeschlossen oder auf Grund einer Befreiung von Heeres- oder Marinebedienstung freigelegt sind, meldepflichtig gemacht werden. Ferner kann bestimmt werden, daß jeder Hilfsdienstpflichtige auf Aufforderung des Vorstehenden

... Gefangen im Anstalt nicht mehr zur Beförderung annehmen können, wie denn auch aus den feindlichen Ländern und aus den nächstfeindlichen Ver-

...wirden die, denn Tabak ist knapp und eine
teuere Sache. Proptiger hat den Preis für Tabakpfeifen
Märkte ab und so nur wie vermindert oder gerade-
u umgekehrt (möglicherweise) auf die schwin-
nende Preishöhe von rund 8 Mk für ein Pfund

...nachdem er, der eine große Liebe im Interesse
des daheim gebliebenen Mannes, dem dieser
seiner Lebensgenossin Wohl zu gönnen ist, schlei-
chlich und rücksichtslos eingegriffen werden.

Einladung

Advertorordneten-Versammlung
Freitag, 20. November 1917, nachmittags 6 Uhr.
Tages-Ordnung:

- Wahl eines vierten Schöffen.
- Remuneration für einen Hilfspolizisten.
- Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes des Sparkassen-Vorstandes.
- Abnahme von Jahresrechnungen.
- Verkauf von Aktien bei den Bocholter Tonwerken.
- Entlassung eines Mieters in dem Sarrazin'schen Hause aus dem Mietverhältnis und Uebernahme der Räume zum Gebrauche des Bauamts.
- Vereinsprotokolle.
- Verpachtung der Güter des Armen- und Waisenhauses, sowie des Rangenberg'schen Armenfonds.
- Abänderung der Grundstücke für die Unterstüßung der Unterbleibenden gefallener Krieger.
- Ausgabe von Kriegsgeld.
- Bewilligung eines laufenden Kredits für die Lebensmittelversorgung.
- Lebensmittelversorgung.

Bocholt, den 16. November 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

Diejenigen Haushaltungen, die die auf Marke M zur Ausgabe gelangenden Mähren noch nicht bezogen haben, aber jetzt zu erhalten wünschen, wollen diese in den ersten 3 Tagen der nächsten Woche an der Ausgabe-Stelle, Ewaldstr. 22a, abholen.

Marke M berechtigt zum Bezuge von 20 Pfund Mähren zum Gesamtpreise von 1,20 M.

Die Bezahlung hat im Kassenlokal an der Kreuzstr. unter Vorlegung des Lebensmittelbuches zu geschehen. Kassenschluß nachmittags 4 Uhr.

Gleichzeitig können Steckrüben zu Speisezwecken zum Preise von 3/4 Pfennig das Pfund entnommen werden.

Bezahlung und Abholung hat wie bei Mähren zu erfolgen. Es wird der Bürgerchaft dringend empfohlen auch von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Kartoffeln zum Einkellern werden städtischerseits nur noch in der nächsten Woche ausgegeben; später werden Kartoffeln nur noch gegen Kartoffelkarte bei den regelmäßigen Ausgaben verabfolgt.

Bocholt, den 17. November 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Sämtliche Hundbesitzer im Gemeindebezirk der Stadt Bocholt haben am Montag, dem 19. ds. Mts., vormittags im Zimmer 1 des Lebensmittelamts ein Formular in Empfang zu nehmen und dasselbe sorgfältig ausgefüllt bei Abholung der neuen Lebensmittelbücher wieder abzuliefern.

Bocholt, den 17. November 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Herbstfrühen (Stoppelrüben, Wasserrüben).

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüße und Obst vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

Der Preis für Herbstfrühen (Stoppelrüben, Wasserrüben) darf beim Verkauf durch den Erzeuger 1,50 Mark den Zentner nicht übersteigen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 27. Oktober 1917.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

Ein kräftiges Mädchen

Sucht Stelle für ganze Tage. Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Januar ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, probertes

Mädchen.

Näheres Nobelstr. 22a.

Junge u. Mädchen

von 14-16 Jahren gesucht, die landwirtschaftliche Arbeiten verrichten. Der Junge muß auch mit Pferden umgehen können. Näheres in der Geschäftsstelle.

2 Jungen,

16 und 18 Jahre alt, welche zwei Jahre auf dem Lande tätig waren und mit Pferden umgehen können, suchen für sofort Stellung auf dem Lande. Paul Hermanns, Burloer Weg 18.

Freibank.

Freibank, den 17. November, morgens 9 1/2 Uhr: Nummer 501-700.

Topfich

Größe 2 x 3 zu kaufen gesucht. Angebote unter 2. 3 an die Geschäftsstelle.

Mehrere Arbeiter

für meine Holzschuhfabrikation gesucht. Solche aus der Holzbranche werden bevorzugt. W. Teppe, Althe.

Besseres, freilegendes Haus mit Garten

in bester Lage Bocholts, auch mit sonntags-gutem Grund zu verkaufen. Vermittler nicht ausgeschlossen. Angebote unter 2. 3 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Das vom Herrn Rentanten Ludwig Krosch bewohnte

Haus

Nordwall 34 ist zum 1. Jan. oder später zu vermieten.

Josef Hilskamp, Nobelstr.

Arbeiterwohnung

bestehend aus 4 Zimmern zu vermieten.

Näheres zu erfahren Osterstraße 65.

Oberwohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör an der Ewaldstraße zu vermieten für sofort oder später.

Zu erfragen Kreuzstr. 281.

Kath. Gewerbl. Gehilfen-Verein.

Der Kursus für Bürgerkandidaten beginnt am Montag dem 19. Nov. abends 8 1/2 Uhr im Lyzeum. Der Präses.

AAAAAA

II Haut-, Geschlechts-, II Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie

Spez. Arzt Dr. Burkart

Duisburg, Buchenbaum 88 10-1 und 4-7 Uhr.

Brennholz-Verkauf.

I. Am Montag, dem 19. d. M. vormittags 9 1/2 Uhr, kommen im Forstort „Rühningstap“ am Konstantinsforst mehrere Parzellen Brennholz zum öffentl. meistb. Verkauf.

Zusammenkunft um 9 Uhr auf der Brauerei in Dingden.

II. Am Dienstag, dem 20. d. M. vormittags 9 Uhr, kommen im Haus-Rheiderbusch „Ephentap“ an Ort und Stelle mehrere Parzellen Brennholz zum öffentl. meistb. Verkauf.

III. Am Dienstag, dem 20. d. M. nachmittags 3 Uhr, kommen in Hühndersbusch an Ort und Stelle mehrere Parzellen Brennholz zum öffentl. meistb. Verkauf.

Zusammenkunft um 3 Uhr bei Niesing.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt Borken Westf.

Apollo-Theater

Spielplan für Samstag, Sonntag und Montag.

Homunculus

4 Akte von Robert Reinert.

5. Teil des Filmwerks:

Das Ende des Homunculus.

Das Tagebuch Collin's.

Kriminalroman in 4 Akten.

von Karl Schneider.

Regie Richard Eichberg.

Personen:

Fred Collin, Ingenieur Walter Eitelbeck

Peter Tomson, (sein Freund) Vant. Rob. Wilner

Beamter Ellen Volter, (Tomsons Braut) Lotte Holm

Schauspielerinnen Carmen Gorgatha (später Fürstin Melschorsky) span. Tänzerin Ellen Richter

Reppo Raskia Mandolinspieler Edmund Lohse.

Ferner Samstag und Montag als Extra-Einlage:

Robert als Lohengrin.

Aufführung in 3 Akten.

Namenslags-Geschenke

in grosser Auswahl empfohlen

J. & A. Temming, Bocholt.

Drosselspinnerinnen,

Aufspinnerinnen und Absetzerinnen

gesucht.

Spinnere

Reiz mit **USPULUN** Wirksamste Saafbeize

Erhöhung der Erträge. Verbesserung der Keim- u. Triebkraft. Kein Verbeizen des Saafgutes. Bequeme Anwendung.

Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.

Verkaufsstelle Bocholt: Brann's Importhaus.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Hotel Gerbanlet.

Frische Austern. Lichtenhainer Bier.

Berein für Bewegungsspiele.

Mitglied d. westdeutschen Spielverbandes und des deutschen Fußballbundes.

Bocholt.

Sonntag, den 18. November, nachm. 4 Uhr

findet auf dem Sportplatz (Gut Hünting) ein

Meisterschafts-Wettspiel statt.

Fußballklub Hohenzollern Cleve I. Mannschaft

gegen

Berein für Bewegungsspiel I. Mannschaft.

Eintritt: Erwachsene 40 Pfg.

Militär und Kinder 30 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bitten

Der Vorstand.

Frau Helene Köhler

empfeilt noch große Auswahl in soliden

DRELL-CORSETTS

sowie Anfertigung nach Maß!

Keine Ersatzware

Verkaufszeit: Morgens 8 1/2-1 Uhr,

Nachm. 2 1/2-7 Uhr.

Korsetthaus Markt 6

Jung-Westhalla Bocholt

Sonntag abend 5 Uhr:

Versammlung

der Theater-Abteilung.

6 Uhr:

Verelnsversammlung

DER VORSTAND.

Hanfseile,

Transmissionsseile

und anderes Tanwerk, neu und gebraucht, zu kaufen gesucht.

H. Bauer, Düsseldorf 106.

Bergwerks- und Hüttenprodukte

Arbeiterwohnung

roenn mögl. inmitten der Stadt

zum 1. Dezember oder Januar

für 5 Personen zu mieten gesucht.

Offerten unter 2. 100 an die Geschäftsstelle erbeten.

Kaufe jedes Quantum

zu sehr hohen Preisen.

Joh. Schwoer, Wirtshausmacher

Ede Wirtshausmacher

Eine Kinderbettstelle

mit Matrage

zu verkaufen.

Geopoldstraße 26.

Fahrrad

(ohne Verletzung) umständelhaft

billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein fast neues Herrenfahrrad

zu verkaufen.

Veronard Schöder, Annastr. 21 (Ostertor).

Wallach

und eine 2-jähr. schwere Stute

zu verkaufen.

Witt. Gitting, Feldmark b. neuen Friedhof.

Ein Schwein,

10-12 Wochen alt, zu verkaufen.

Zu erfr. Langenbrun, Altheimstr. 61.

Oper zur Verfügung

ung des hiesigen

verbunden. Erster

iger Spermleniter.

Gold

Auf dem in Ber

hationalen Arbe

christlichen Gewerks

Aussprachen getan

werden verdienen.

lagte er: „Durch d

dem Frieden nicht n

sekretär von Kühlmann

gehen. Wir beklä

wir Elia-Lothrin

von uns das Ant

wenn wir das hing

gen, daß wir in

publik errichten soll

beteile ist uns nur

Not tut, daß wir

ob Deutschland der

schlagen wollen; aber

Nachschleifigkeit so

unserer Feinde, uns

Das sind Worte

Deutsche Arbeiter

deutscher Arbeiter u

sel stehen nicht nur

Millionen deutscher

Worten. Ebenso n

stimmen, wenn Ste

deutsche Arbeiter

krieges unter langa

lagte: „Die Arbeiter

um unser Heer sch

einen guten Frieden

Arbeiter können nicht

land das Herrenvoll

Durch die Arbeit des

nische Ueberlegenheit

es darf, jetzt

nicht die Arbeiter u

hen vor einem Entu

wir uns; für ein w

schlechte Angeleg

Holzschufen oder b

Sieger, oder wir tu

ein Jahrhundert Er

lassen uns nicht un

Diese goldenen

einer jeden Arbeiter

namentlich über dem

Betriebs angebrach

Arbeiter sie täglich

wir sind überzeugt, i

nem Herzen das C

unterliegen!

In höchst beacht

auch die Exene der

Kaiser und Reich u

indem er sagte: „Di

Weltanschauung; dar

sein. Wir sind mit

gezogen, wir werden

ren. — Dieses von

gangsttelegramm an

nis der „unverbrüch

ter und Volk“ hat

(Glabach) noch einu

„Wir sind Monarchi

bern auch aus Gefin

uns nicht teil, und n

kaufen könnten.“

Das sind Kundgeb

ten werden müssen.

Mus

Das Eisener

Heinrich Weisamp, F

Lapferkeit vor dem F

Itling im Fuß-Verz.

Famil

53.

„Eie Klet ihn

sagte Ernst.

Er lachte sp

„Annemarie i

„Nur ihre

Frau eines adelig

Gesellschaft zu sp

den Eltern über,

gefallen. „Neben

„Ob Mama ihm

Er hatte es sehr

Erni wollte h

machte ihr ein B

„Er soll jetzt

Heirat haben, eine

so viele, die immer

Beltz ist auch nich

ist einmal Beltz,

ausgeht. Ich will

Es war spät ge

begab.

Am nächsten W

den Schweltern zu

hotel, und währen

ein Etindchen zu

die sie noch als

diese den Bruder

Langsam schlen

hielt ein Automobi

UN
weize
der Keim
aufgutes
stellen
ayer & Co
senschaft
orthaus.

Bocholt.

Platz 1.

Köln 11866.

Verzinsung

und

iete 3 Mark.

Westfalia Bedell

sonntag abend 5 Uhr:

ersammlung

Theater-Abteilung.

6 Uhr:

elnsversammlung

DER VORSTAND.

hanfseile,

ansmissionsseile

deres Lanwerf, neu un

cht, zu laufen gesucht.

Baur, Düsseldorf 106,

erks- und Güttensprodukt

weiterwohnung

abgl. inmitten der Stadt

Personen zu mieten ge

unter 2. 100 an

schäftsstelle erbeten.

se jedes Quantum

Shaare

sehr hohen Preisen.

Dezember oder Januar

Wünster-Wilcherstraße.

Kinderbettstelle

mit Matratze

zu verkaufen.

Geopoldstraße 26.

uchtes, gut erhaltenes

ahrrad

erelung) umständehalber

zu verkaufen.

es in der Geschäftsstelle.

Ein fast neues

rennfahrrad

ufen.

Bernhard Schröder,

Annahrt. 21 (Osttor).

schwerer, 4jähr.

Wallach

e 2jähr. schwarze Stute

ufen.

Witt, Gilling,

art 6 neuen Freiboth.

n Schwein,

Bochen alt, zu verkaufen

Langenbrunn,

Wegstr. 61.

Oper zur Verfügung steht. Damit ist eine Ueberstede-
lung des hiesigen Schauspielers nach Duisburg
verbunden. Dieser Kapellmeister Fröhlich wird ebenfalls
eigener Opernleiter.

Goldene Worte.

Auf dem in Berlin abgehaltenen Deutschen (St.)
nationalen Arbeiterkongress hat der Führer der
christlichen Gewerkschaften, Stegerwald, eine Reihe von
Aussprüchen getan, die der Vergessenheit entrissen zu
werden verdienen. Gleich zu Beginn des Kongresses
sagte er: „Durch das viele Friedensgerede sind wir
dem Frieden nicht nähergekommen; weiter, als Staats-
sekretär von Kühlmann gegangen ist, können wir nicht
gehen. Wir bekämpfen auch dann keinen Frieden, wenn
wir Elend, Leiden und Not bringen, denn dann würde
von uns das linke Rheinufer gefordert werden, und
wenn wir das hingäben, würde man von uns verlan-
gen, daß wir in Deutschland eine demokratische Re-
publik errichten sollten. Die internationale Friedens-
bewegung ist uns nur als Schwäche ausgelegt worden.
Nur tut, daß wir der Auffassung entgegenstehen, als
ob Deutschland der Welt die Faust in den Rücken
schlagen wolle; aber der Krieg muß mit der größten
Machtschärfel fortgeführt werden, bis der Wille
unserer Feinde, uns zu vernichten, gebrochen ist.“

Das sind Worte von erschütternder Deutlichkeit. Der
Deutsche Arbeiterkongress vertritt eineinhalb Millionen
deutscher Arbeiter und Angestellten; aber ohne Zwei-
fel stehen nicht nur diese, sondern weit darüber hinaus
Millionen deutscher Arbeiter hinter diesen kraftvollen
Worten. Ebenso werden sie auch mit ihm überein-
stimmen, wenn Stegerwald in seiner Rede über die
deutsche Arbeiterbewegung in der Entscheidung des Welt-
krieges unter langanhaltendem begeisterten Beifall
sagte: „Die Arbeiter selbst müssen alles daran setzen,
um unser Heer schlagfähig zu erhalten, und so bald
einen guten Frieden zu ermöglichen. Die deutschen
Arbeiter können nicht zugeben, daß in Zukunft Eng-
land das Herrenvolk, wir aber die Sklaven sein sollen.
Durch die Arbeit des deutschen Arbeiters muß die tech-
nische Ueberlegenheit unserer Feinde überwunden wer-
den; es darf nicht gescheit werden, wir dürfen
nicht die Arbeiter unserer Soldaten werden. Wir ste-
hen vor einem Entweder-Oder. Entweder entschließen
wir uns für ein weiteres Jahr und einzuführen,
schwerste Anzüge und gestickte Hemden zu tragen, in
Holzschuhen oder darauf zu laufen, und bleiben dann
Sieger, oder wir tun das nicht und werden dann für
ein Jahrhundert Englands Sklaven sein. Aber wir
lassen uns nicht unterkriegen, komme was da wolle!“

Diese goldenen Worte verdienen, über der Türe
einer jeden Arbeiterwohnung, in jeder Werkstätte und
namentlich aber dem Tore eines jeden kriegerischen
Betriebs angebracht zu werden, damit der deutsche
Arbeiter sie täglich, stündlich vor Augen habe. Und
wir sind überzeugt, so oft er sie liest, werden sie in sei-
nem Herzen das Echo wecken. Wir lassen uns nicht
unterkriegen!

In höchst beachtenswerter Weise hat Stegerwald
auch die Töne der christlich-nationalen Arbeiter zu
Kaiser und Reich und zu den Landesparlamenten betont.
Indem er sagte: „Die Monarchie ist für uns ein Stütz-
punkt; darüber lassen wir uns nicht hinweg-
reden. Wir sind mit Kaiser und Fürsten in den Krieg
gezogen, wir werden mit ihnen auch wieder heimkeh-
ren.“ Dieses vom Monarchen auch in seinem Sub-
junktivstelegramm an den Kaiser ausgesprochene Ge-
fühl der unerschütterlichen Gemeinschaft zwischen Kai-
ser und Volk hat der Vertreter des (Münchener
Glaubens) noch einmal unterfächelt mit den Worten:
„Wir sind Monarchisten, nicht nur aus Vernunft, son-
dern auch aus Gewissen. Das soziale Königtum ist
uns nicht feil, und wenn wir einen Frieden damit er-
kaufen können.“

Das sind Rundgebungen, die für alle Zeit festgehal-
ten werden müssen.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Unteroffizier
Heinrich Weikamp, Hagelstr., in einem Inf.-Regt. für
Tapferkeit vor dem Feinde, ferner der Kanonier Alois
Kling im Fuß-Art.-Batt. 106, 1. Batterie.

Familie Markhoff.

Roman von St. Lehne.

„Sie steht ihn eben so, daß sie alles erträgt!“
sagte Erni.

Er lachte höflich auf.

„Annette ist ein solches Gefäß, gar nicht
schicklich. Nur ihre Eitelkeit prahlt da mit, als
wäre ein adeliches Offiziers eine Rolle in der
Gesellschaft zu spielen. Als geschiedene Frau bei
den Eltern sitzen, würde ihr auf die Dauer nicht
gefallen. Bieder erwiderte sie Annes Abscheu.
Ich bin fertig mit ihm.“

Ich bin auch froh, daß Felix seinem Ein-
fluß entzogen ist; er hatte ihn noch ausgeübt
gegen mich und ihn eigensinnig gemacht. Mon-
sieur Felix will auch nicht vernünftig werden.
Es ist gar nicht lange her, daß ich ihm seine
Bitte um dreitausend Mark rückweg abgeschlagen
habe! Er soll endlich mal lernen, sich einzu-
richten. Er ist mir auch nicht wiedergekommen.
Ob Mama ihm gar die Summe gegeben hat?
Er hatte es sehr dringend gemacht.“

Erni wollte hier etwas sagen; doch Sophia
machte ihr ein Zeichen, daß sie schweigen solle.

„Er soll jetzt höhere Ansichten auf eine reiche
Heirat haben, eine Bankiersochter. Es gibt ja
so viele, die immer wieder auf die Beine fallen.
Felix ist auch nicht schlecht, nur gedankenlos. Er
ist einmal Felix, der Müllische, dem alles aus-
geht. Ich will es ihm von Herzen gönnen!“

Es war spät geworden, als man sich zur Ruhe
begab.

Nur nächsten Vormittag war Robert noch mit
den Schwestern zusammen; sie speisten im Kur-
hotel, und während Erni nach Hause ging, um
ein Stündchen zu ruhen, auf Sophias Anraten,
die sie noch als Kranke behandelte, begleitete
diese den Bruder auf den Bahnhof.

Langsam schleppte sie zurück. In der Post
hielt ein Automobil, dessen Insassen neben aus-

gen Verwundete schloß. Selbstverständliche Vorausset-
zung einer guten Kartoffelverteilung ist: daß vor
dem Einkellern alle schlechten Kartoffeln ausgelesen
sind und weiterhin, daß die Kartoffeln sowohl vor
Frost als auch vor Wärme und Feuchtigkeit geschützt
liegen müssen.

Das Kriegswirtschaftsamt schreibt uns: Bei den
Kriegsfamilien scheinen wegen der Unterhaltungen
noch Unklarheiten zu herrschen. Falls die Familien
bedürftig sind, werden ihnen Reichsmilitärunterstüt-
zungen und künftige Zulagenunterstützungen gewährt.
Bei Bewilligung der letzteren wird insofern nicht en-
gterig verfahren, als der Verdienst der Frauen nur zur
Hälfte und der von Kindern zu Dreiviertel auf die
sebständigen Unterhaltungsbeiträge in Anrechnung gebracht
werden. Sind Auslagen für Beaufsichtigung von
Kindern zu machen oder Eisenbahnfahrten aufzu-
wenden, so kommen sie von dem Verdienste in Abzug.
Die Kriegsfamilien sind verpflichtet, jede Änderung
in ihren Verhältnissen, wie Aufnahme von Arbeit,
sowohl von ihnen selbst als auch von ihren Kindern,
Wechsel ihrer Arbeitsstelle und derjenigen ihrer Kin-
der, Sterbefälle von Familienangehörigen und Entlas-
tungen ihrer Männer aus dem Seeresdienste anzu-
zeigen. Wird dies unterlassen, so sehen sie sich Un-
annehmlichkeiten aus. In Zweifelsfällen erkundige
man sich beim Kriegswirtschaftsamt.

Täglich

gehen Anerkennungen ein
von unseren Geldgebern im
Feld und in der Garnison
über die pünktliche Zustellung
ihres Heimatblattes, des
Bocholter Volksblattes.
Unter Kreuzband täglich
verandt kostet das Bocholter
Volksblatt monatl. M. 1.20

Jede Anschriftsänderung wird genau beachtet.

Ueber die Verwendung der alten Landsturm-
jahrgänge hat das preussische Kriegsministerium in
einem Schreiben an den Reichstagsabgeordneten Dr.
Müller-Meinungen gelagt: „Eine Zusage, wonach die
alten Landsturmjahrgänge nur zur Gefangenenerlö-
schung verwendet werden sollten, ist im Reichstag
nicht gemacht. Von den Bestimmungen, daß auch die
über 45 Jahre alten Mannschaften mindestens sechs
Monate in vorderster Linie Dienst tun müssen, kann
nicht abgegangen werden. Bei den Verhandlungen des
Reichstags ist seitens des Kriegsministeriums nur er-
klärt worden, daß eine Entlassung der alten Jahr-
gänge schon aus dem Grunde erfolgen könnte, weil sie
auch zur Gefangenenerlöschung dringend gebraucht
würden.“ In einem zweiten Schreiben des Kriegs-
ministeriums an den Abgeordneten Dr. Müller-Mein-
ungen heißt es: „Jeder eingestellte Wehrpflichtige
kann einen Antrag auf Entlassung oder Verbeziehung zu
einem anderen Truppenteil stellen. Ersterer ist an
den Zivilvorständen der heimatischen Ersatzkommis-
sion zu richten, letzterer auf dem militärischen Dienst-
wege anzubringen.“

Crommert, 16. Nov. Das Eiserne Kreuz er-
hielt für seine Verhältnisse vor dem Feinde der Ge-
richte Joseph van der Linde. Sohn des Landwirts
Heinrich van der Linde von hier.

Neueste Telegramme.

Deutscher Abendbericht.

WBB. Berlin, 16. Nov. abends. (Drahtbericht.)
Mehrfach starker Feuersturm bei Digmunden. — Im
Osten nichts Besonderes. — Neue Angriffs-Erfolge im
Gebirge zwischen Breda und Plave.

genen Gelegenheiten aufzuarbeiten? Sie sind die erste
Bekannte, die ich in deutschen Vaterlande treffe.“
„Und ich bin hier mit meiner Schwester Erni
zur Erholung.“

Er kam auf die erste Bemerkung zurück.

„Sie sagten: noch immer Sophia Markhoff.“

„Ja, laubte Sie künftigher heiraten.“

„Nein, ich bin es nicht.“

„Aber Sie waren doch verlobt mit einem
Offizier, einem Kameraden Ihres Vaters Bruders,
wenn man mich recht berichtet hat!“

„Ja, ich war verlobt,“ sagte sie fahrig.

Es brannte ihn, zu wissen, warum aus dieser
Heirat nichts geworden war; aber da sie nicht
weiter davon sprach, konnte er keine Frage stellen.

Er sah sie an, wie schön sie war, wie vor-
nehm! Die Jahre schienen spurlos an ihr vor-
übergegangen zu sein. Eine reine Schönheit strahlte
von ihr aus; alles Gedächtnis der Jahre schien
verloren. Der seine Leidenschaft mußte ihr fern-
bleiben. Sie strahlte ihm zu, wie sie zu Herzen, als
er die Geliebte seiner Jugend so nahe bei sich
sah. Es kostete ihm Mühe, die Miene des
überlegenen Weltmannes festzuhalten.

„Nicht es nicht ein großer Zufall, daß wir uns
nach so vielen Jahren hier treffen müssen?“ sagte
er.

„Schon! Ich hätte Sie den Kopf.“

„Das finde ich nicht. Denn in den bayerischen
Bergen und in München trifft man so viele Ame-
rikaner. Da ist das nicht weiter zu verwundern.
Ich wohne ja in München.“

„Sie wohnen in München?“ fragte er erstaunt.

„Sind Ihre Eltern denn noch dort verzo-
gen?“

„Nein, meine Eltern wohnen noch in B. No-
bert hat aber die Leitung der Fabrik. Wissen
Sie das nicht?“

„Das ist mir alles neu! Ich bin ja seit
drei Jahren, seit dem Tode meines Vaters, ganz
ohne Verbindung mit meiner Vaterstadt. Ich
habe nichts mehr erfahren, seit Fritz Nagler eben-
falls rüber kam. Mich zieht nichts mehr nach

Theater-Spielplan.

Effener Stadttheater. Sonntag nachm.: Glaube und
Heimat. — Abends: Rote Berd. — Montag: Die
Rote vom Liebesgarten. — Dienstag: Rote Berd. —
Donnerstag: Das Glöckchen des Eremiten. — Frei-
tag: Moderne Tänze. Vorher: Die schöne Galathee. —
Samstag: Tiefand. — Sonntag nachm.: Rote Berd.
— Abends: Der Freischütz.

Düsseldorfer Stadttheater. Sonntag: Das Dreimä-
derhaus. — Montag: Die Kaiserin. — Dienstag: Ra-
bale und Liebe. — Donnerstag: Die Räuber. — Frei-
tag: Tiefand. — Samstag: Minna von Barnhelm. —
Sonntag: Der Troubadour.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 18. November 1917.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr
Hochamt. 2 Uhr Andacht für die armen Seelen
und Bittandacht. 4 Uhr Todesangst-Bruderschaft
und Bittandacht. — Die Kommunionmädchen, welche
noch die Schule besuchen, haben am Sonntag ge-
meinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30
Uhr Vorbereitung. Bei allen hl. Messen und An-
dachten ist Kollekte für den Elisabethverein (auch
in Viehhausen und St. Joseph).

St. Maria. 7 Uhr hl. Messe. 5.15 Uhr Andacht.
St. Agnes. (Hospital.) 7.15 Uhr hl. Messe. 4 Uhr An-
dacht. — (Gymnasium.) 4.30 Uhr hl. Messe und
Predigt. 2 Uhr Andacht.

Viehhausen. 7.15, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hoch-
amt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht. 7.15
Uhr haben die Mädchen der Schule gemeinschaftliche hl.
Kommunion. Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung.

St. Joseph. 7.15, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hoch-
amt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht. Die
Kommunionmädchen, welche noch die Schule be-
suchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kom-
munion; Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung.

Nieder. 6 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe, gemein-
schaftliche hl. Kommunion der Schulen zu Wülfers-
krommert und Kresching. 9 Uhr hl. Messe und
Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 1.30 Uhr
Christenlehre und Bittandacht.

Sunderwick. 7 Uhr erste hl. Messe. 10 Uhr Hochamt.
3 Uhr Andacht. — Vom 1. November bis Ostern
1.30 Uhr jeden Freitag Kriegermesse.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt;
abends 8.30 Uhr Sakramentsandacht und Bitt-
andacht.

St. Maria. Dienstag 5.15 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Diens-
tag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Unholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Mitt-
woch nachmittag 2.15 Uhr Frauen- und Jungfrauen-
verein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein,
für das Feuilleton S. Temming, für den Resten und
Anzeigen: Franz Seggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Bringt Ketten und Ringe der Goldankaufsstelle!

Der volle Goldwert
wird vergütet

Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat
nachmittags von 8-4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal.

Neue trübe Erinnerungen knüpfen sich daran.
Ich habe ja nur noch die Gräber meiner Eltern,
die ich vor meiner Rückreise noch besuchen werde.
Mit meinen Bekannten bin ich vorhin von Mün-
chen gekommen; heute noch soll es weiter in die
Berge gehen.“

„Robert war auch hier; er ist zurück nach
München. Ich hatte ihn vorhin nach der Bahn
begleitet.“

„Und so mußten wir uns wiedersehen! Haben
Sie mich denn gleich erkannt?“

„Sofort, trotz der Autobrille, die auf Ihren
Stirn thronte.“

Er lachte ein wenig.

„Ja, bei uns geht es schnell. Mr. Wörds-
worth und Mr. Gurnaid mit ihren Damen haben
eine ganze Menge vorgekommen. Time is money,
Eigentlich ist ja dieses Leben und Leben nicht
nach meinem Geschmack. In acht Tagen das ganze
bayerische Gebirge durchzogen! Ich weiß auch noch
nicht, ob ich bald freile. Zum ersten Male seit ste-
ben Jahren habe ich deutschen Boden betreten!
Es war mir doch ein eigenes Gefühl!“

„Sieben Jahre!“ sagte Sophia leise.

„Ja, Sophia, sieben Jahre! Ich habe sie
schon gelebt. Anfangs in harter Arbeit. Ich
bin in Mondshöhe gewesen, dort habe ich über-
haupt erst kennen gelernt, was „arbeiten“ heißt.
Dann aber kam der Erfolg, und der ist mir
treu geblieben, treuer als manches andere.“

„Er sah sie dabei an. Sie wurde rot.“

„Soll mir das als Vorwurf gelten?“ fragte
sie rasch.

„Haben Sie es auf sich bezogen?“

„Ich möchte es wohl!“

„Und haben nicht Unrecht damit. Da wir
nun auf das gefährliche Thema gekommen sind,
muß ich Ihnen doch sagen, Sophia, daß ich schwer
unter Ihrem Treiben gelitten habe.“

„Sie suchte unter diesem harten Wort zusam-
men.“

„Unrecht, ich?“ murmelte sie.

(Fortsetzung folgt)



Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod im Marlen-Hospital zu Mülheim-Ruhr infolge schwerer Verwundung unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, der

Garde-Füsilier

Joseph Telohé

Lehr-Inf.-Regiment, 2. Komp.,

im Alter von 24 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Angehörigen.

Vardingholt, westl. Kriegsschauplatz, Wilhelmshaven, den 17. Novm ber 1917.

Die Beerdigung findet statt am Montag morgen 9 Uhr in Rhede, darauf das feierliche Seelenamt, wozu Verwandte, Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Pötzlich und unerwartet erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter und unvergeßlicher Mann, der treuorgende Vater meiner beiden Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der Unteroffizier d. R.

Gustav Ritter

im Inf.-Regt. 13, 3. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im 32. Lebensjahre den Heldentod für's Vaterland erlitten hat. Seit Ausbruch des Krieges unter der Fahne, hat er derselben stets als tüchtiger und pflichttreuer Soldat gedient.

Um ein andächtiges Gebet für seine liebe Seele bitten

in tiefer Trauer
Frau Gustav Ritter
Elise geb. Engelsing
nebst Kindern.
Familie Ritter.
Familie Engelsing.

Bocholt, Bochum, Osnabrück, Siegburg, westl. Kriegsschauplatz, Gefangenschaft (Frankreich), Posen, Rumänien, Borken, Südlohn und Dingden, den 17. November 1917.

Das hl. Seelenamt für den Verstorbenen findet am Dienstag, dem 20. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.



Den Heldentod starb auf einem Patrouillenritt am 4. November 1917 unser guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, mein lieber Bräutigam, Nefte und Vetter, der Garde-Jäger

Bernhard Bröring

im Garde-Jäger-Bataillon, 4. Komp.,

im Alter von 21 Jahren.

Seit September 1915 stand er im Dienst für's Vaterland. Er kämpfte zuerst auf dem Schlachtfelde in Frankreich, dann kam er zum ...

Kriegsschauplatze, wo er auch sein junges Leben dem Vaterlande opferte.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern, Geschwister u. Braut.

Bocholt, Frankreich, Fassen und Holland,

den 16. November 1917.



Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Leutnant d. Reserve

Robert Esser

stud. neoph.

findet statt am Dienstag, dem 20. November 1917, um 1/2 vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Am Montag, Dienstag, und Donnerstag ist die Stadtkasse geschlossen.
Bocholt, den 16. November 1917.

Der Erste Bürgermeister.

**Jünglings-Verein
St. Joseph.**

Sonntag 9 Uhr:

Heil. Messe

für den verstorbenen Gründer und ersten Präses unseres Vereins, Herrn Kaplan Seese.

Der Vorstand.

**Marianische
Jünglings-Sodalität
Rhede.**

Unser Vereinsmitglied
Joseph Telohé

ist infolge einer schweren Verwundung in einem Lazarett in Mülheim gestorben.

Das Begräbnis findet hier Montag 9 Uhr statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Die hl. Messe von Seiten des Vereins ist Mariä Opferung 9 Uhr.

Der Vorstand.

Kriegerverein Rhede.



Am Montag morgen 8 1/2 Uhr treten der Mitglieder im Vereinslokal zur Beerdigung des für das Vaterland gestorbenen Kameraden

Joseph Telohé

aus Vardingholt.

Der Vorstand.

**Kath. Arbeiter-Verein
Rhede.**

Für unsere verstorbenen Mitglieder Landsturm.

**Johann Hesseimann
und Johann Storm**

sind die hl. Seelenmessen am Sonntag 6 und 7 Uhr, wozu die Mitglieder freil. eingeladen werden.

Der Vorstand.

**Berein
für jugendl. Arbeiter.**

Sonntag 4 Uhr:

Verammlung.

Ausstellung des Programms für den wasserländischen Gedenktag am 25. November.

5 Uhr: Bäckermesse.
6 Uhr: Vortrag „Vom Leben.“

Der Präses.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Bernh. Wendring

Johanna geb. van Boxel

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 73 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Mettmann, Amerika, Rheine, Sterkrade, Siegburg, Coesfeld, Düsseldorf, Bergeborbeck, Rhede, Ostl. und westl. Kriegsschauplatz, den 16. November 1917.

Das heil. Seelenamt findet statt am Montag, dem 19. November, morgens 7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Wwe. August Schulz

Johanna geb. Hoves

im 80. Lebensjahre, gestern morgen 8 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb infolge Altersschwäche, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, ruhig und ergeben in Gottes heil. Willen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, München, Osnabrück, Wilhelmshaven und Rhede, den 16. November 1917.

Das heil. Seelenamt findet statt am Montag morgen 7 1/2 Uhr in der St. Georgiuskirche, darauf die Beerdigung 1/4 v. 9 Uhr vom Sterbehause, Rebenstraße aus, wozu freundl. eingeladen wird.



Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Joseph Becker

findet statt am Montag morgen 1/2 9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen Herrn

Gymnasial-Prof.

Ludwig Krüsmann

findet statt am Dienstag, dem 20. November, morgens 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Adolf Donders

findet statt am Montag, dem 19. November, morgens 8 1/2 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Krieger

Johann Schmeink

findet statt am Dienstag morgen 1/4 v. 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird

Trauerdrucksachen

auch mit Bild gefallener Krieger

liefert schnellstens

Hermann Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstr.

Stadt Münster.

Sonntag, den 18. November:

Konzert.

Das photographische Atelier
August Elsner

ist außer Montags und Samstags
jeden Tag (auch Sonn- und Feiertags)
geöffnet.

Um Weihnachtsaufträge wird höflichst gebeten. Als Festgeschenke eignen sich meine Kunstblätter in geschmackvollen Aufmachungen. Vergrößerungen nach jeder Platte und Postkarte und nach jedem alten Bilde können jetzt noch zu Weihnachten geliefert werden. Alle Arbeiten werden tadellos und haltbar hergestellt.

Draufnahmen nach vorhergehender Anmeldung. Für Kinderaufnahmen ist die Zeit von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr bestens geeignet.

Sämtliche Amateurarbeiten werden sauber hergestellt.

August Elsner, photogr. Atelier

Bocholt nur Südwall — Vorken i. W., Weststr.

KORSETTS!!

Noch gute Auswahl in soliden

RELL-KORSETTS

(Keine Kriegsware)

FRAU HELENE KOHLER,

Korsetthaus, Bocholt, Markt 6.

**Verband selbständiger Schneidermeister
des Kreises Borken.**

In der Generalversammlung vom 7. Okt. 1917 wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

Durch die fortwährende Steigerung der Lebensmittelpreise, Arbeitslöhne, Nähzutaten usw. sieht sich der Verband gezwungen, die Preise für Schneiderarbeiten wie folgt festzusetzen:

Für Anzüge soll 2500, 3000, 3500 Mark reiner Arbeiterlohn bezahlt werden. Für besondere Stücke und Arbeiten ein höherer Preis.

Der Vorstand.